

Paukensschlag zum Jubiläum

50 Prozent Jubiläumsrabatt zum 200-jährigen Bestehen der glarnerSach.

■ Von Beate Pfeifer

Das neue Versicherungsjahr beginnt bei der glarnerSach mit einem Paukensschlag. 50 Prozent Jubiläumsrabatt, das entspricht einem Wert von drei Millionen Franken, gewährt der Versicherer auf die Gebäudeversicherung im Monopol. Anders ausgedrückt, die Solidargemeinschaft der rund 13000 Versicherungsnehmer, die ihr Gebäude bei der glarnerSach versichert haben, zahlen im neuen Jahr nur die Hälfte der Prämie. Die Kunden der Versicherung im Wettbewerb, primär im Sachversicherungsbereich, erhalten bei Vertragserneuerung ebenfalls einen Rabatt in Höhe von 25 Prozent der Jahresprämie.

«Das ist unser Geschenk an die Bevölkerung zum Jubiläumsjahr 2011», erklärt der Vorsitzende der Geschäftsleitung Hansueli Leisinger.

Von einer Brandversicherungsanstalt zur einem effizienten und effektiven Sicherheitssystem

Begonnen hat alles vor 200 Jahren, genau am 19. Mai 1811. Damals stimmte das Glarner Volk für die Errichtung einer allgemeinen Brandversicherungsanstalt, aus der sich die heutige glarnerSach entwickelte. Deren Geschäftsmodell, basierend auf Prävention, Intervention und Versicherung, ist auch heute noch aktuell.

Das 200-Jahre-Jubiläum soll mit vielerlei Aktivitäten begangen werden. So ist am 19. Mai eine Gründungsfeier geplant, bei der die Gesetzgebung durch die Landsgemeinde 1811 gewürdigt wird. Zudem wird eine Jubiläumsbroschüre an alle Haushalte versen-



Hansueli Leisinger zeigt den Einzahlungscoupon mit dem neu entwickelten Jubiläumslogo.

Bild Beate Pfeifer

det, in der die Geschichte des Unternehmens und seine heutige Tätigkeit vorgestellt werden. Die offizielle Jubiläumsfeier findet dann am 23. Juni statt.

Statt eines eigenen Jubiläumsprojektes initiierte die glarnerSach das Projekt «Glarus brennt» und unterstützt dieses auch finanziell. Das Projekt erinnert an den grossen Brand vom 10. und 11. Mai 1861 und will Anlass für Gedenken, Vergegenwärtigung, Solidarität und Aufbruch sein. Diese Katastrophe ereignete sich nur wenige Tage vor dem 50. Geburtstag der glarnerSach.

Der Versicherer hofft natürlich, dass sich eine solche Katastrophe nicht wiederholt und die Feierlichkeiten ohne Schäden begangen werden können.

prägnant



Marianne Dürst Benedetti

Neulich ...

... fuhr ich mit einer Freundin nach Luchsingen zum Weihnachtsspiel. Im Auto unterhielten wir uns über Gott und die Welt. Wir sprachen darüber, wie schwierig es ist, sich bei all den schlechten Nachrichten aus aller Welt auf Weihnachten einzustimmen, und wie hoffnungslos einem doch manches erscheint. Nur die wunderbar friedliche Winterlandschaft von Glarus Süd konnte uns etwas gütiger stimmen. Doch dann geschahen Dinge, die uns umstimmten: Vor der Luchsinger Kirche stand eine Traube von Menschen. Die Kälte liess uns alle zusammenrücken. Drinnen wurde es dann noch enger. Jeder Platz war heiss begehrt. Roland Schiltknecht, der Vater des Weihnachtsspiels, bat die übervolle Kirche um Verständnis, doch das Spiel gehöre hierher. Die Kirche werde zur Stube, sagte er, und zusammenzurücken und sich gegenseitig zu wärmen, tue unserer Gesellschaft gut. Mit den Kindern der Primarschule und des Kindergartens Luchsingen und dem ganzen Ensemble tauchten wir dann ein in die Geschichte des «Alfrieds». Da standen sie auf der Bühne: Verschiedene Ethnien und wohl auch Religionen. Verbunden in einer wahren Geschichte aus dem «Fryberg Kärpf» und durch einen hellen Glarner Hinterländerdialekt. Mit Worten, Spiel, Gesang und Bildern machten die Kinder die Grenzmauer auf der Schönau zum Sinnbild der Weihnachtsbotschaft. Es gab Momente, da wusste ich nicht, ob ich in die Zuschauerreihen blicken soll oder zur Darbietung. Es wurde alles eins. Am nächsten Morgen – noch voller Eindrücke – las ich ein Interview mit einem Hirnforscher. Die Kernaussage war «Bilder bilden unsere Identität», d.h. wir bilden unsere Identität aus emotional geprägten Erlebnissen aus Hunderten von Bildern. Wir lernen zwar bis zum Lebensende, aber die Grundstruktur, das Wertesystem und das Vertrauen, das wir in die Welt haben, werden in den ersten gut zehn Lebensjahren geprägt. Meine Freundin und ich lagen wohl richtig, als wir nach dem Weihnachtsspiel zueinander sagten: «Doch, es gibt Hoffnung!»

Weltgebetstag: Chile im Zentrum

Am Montagnachmittag, 17. Januar, sind alle Interessierten in Glarus zu einer Infoveranstaltung über den Weltgebetstag 2011 eingeladen. Dieser findet am 4. März unter dem Motto «Wie viele Brote habt ihr?» statt und führt nach Chile.

An der Vorbereitungsagung bekommen die Teilnehmenden wertvolle Informationen über das südamerikanische Land. Sie setzen sich zudem mit der Liturgie und den Bibeltexten auseinander und stimmen in die fröhlichen Lieder ein.



Der Weltgebetstag 2011 steht unter dem Motto «Wie viele Brote habt ihr?».

Bild pixelio

Montag, 17. Januar, ab 13 Uhr, reformiertes Kirchgemeindehaus Glarus